

# Herausforderung an uns alle

Über die Vorbereitungen an der Sektion Pädagogik auf die fünfjährige Lehrerausbildung

Im Frühjahr 1981 beschloß das Politbüro des Zentralkomitees unserer Partei die Einführung der fünfjährigen Ausbildung für die Studierrichtung „Diplomlehrer für die polytechnische Oberschule“. Diese inhaltliche und studienorganisatorische Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der DDR verfolgt das Ziel, Lehrer heranzubilden, die die wachsenden Anforderungen an die Bildung und Erziehung der jungen Generation in den achtziger und neunziger Jahren erfüllen können.

Das ist eine Herausforderung für alle an der Lehrerbildung beteiligten Einrichtungen.

Die Verwirklichung des Zieles, die Studenten noch besser zu befähigen, ihre künftige Berufstätigkeit als Auftrag der Arbeiterklasse zu bezeichnen, einen wissenschaftlichen und parteilichen Unterricht in hoher Qualität zu erteilen und sich in der gesamten Arbeit von einem hohen Berufsethos, vor allem von der Liebe zum Kind, leiten zu lassen, ist seitdem auch der Schwerpunkt der Leistungstätigkeit an der Sektion Pädagogik. Unter der Führung der SED-Grundorganisation erfolgten und erfolgen in der Sektion regelmäßig Beratungen über den Stand der Vorbereitungen für die fünfjährige Ausbildung der Lehramtsstudierenden, mit der wir im Herbst 1983 beginnen, und in den Mitgliederversammlungen der Genossen spielen damit zusammenhängende ideologische Fragen ständig eine Rolle.

Was wir getan haben, um uns auf die Lösung der neuen Aufgaben vorzubereiten?

Ein erster Schritt war das tiefe Eindringen in den Beschluß der SED-Kreisleitung der KMU „Zur politischen Führung der Ausbildung und Erziehung der Diplomlehrer in Vorbereitung der fünfjährigen Ausbildung“ vom Dezember 1981, der ja nicht nur wesentliche Aussagen zur Qualitätssteigerung der Lehrerausbildung als Ganzes enthält, sondern auch konkrete Aufträge für die Arbeit an unserer Sektion. Im Ergebnis konsequenter Auseinandersetzung wurden Wege eingeschlagen, durch eine ständige Qualifizierung aller Mitarbeiter, durch höheres Engagement in allen Ausbildungs- und Erziehungsprozessen, aber auch in der Forschung, den erforderlichen Leistungsanstieg in unserer Arbeit zu erreichen.

Ein zweiter Schwerpunkt war die intensive Beschäftigung mit dem neuen Lehrprogramm für die pädagogischen Disziplinen. Dabei nahmen wir bereits auf seine Entstehung aktiven Einfluß. Unsere Vertreter in der Zentralen Fachkommission Pädagogik informierten uns laufend über den aktuellen Stand der Erarbeitung, gleichzeitig nahmen wir zu Programmtexten und anderen Ausbildungsdokumenten konstruktiv und kritisch Stellung, wofür wir in verstärktem Maße auch den Rat der Sektion nutzten.

Seit ihrer Bestätigung sind die Lehrprogramme ständiger Beratungsgegenstand in allen schulpädagogischen Wissenschaftsbereichen. Neben der tiefen Auslotung der Programmtiefe für jede einzelne Lehrdisziplin geht es uns vor allem darum, die für alle Teildisziplinen

gemeinsamen inhaltlichen Leitlinien zu erfassen und sie einer einheitlichen Prinzipien folgenden Gestaltung der konkreten Lehrveranstaltungen zu Grunde zu legen.

Der gegenwärtige Schwerpunkt unserer Vorbereitungen auf die fünfjährige Lehrerausbildung, die Gestaltung der schulpädagogischen Übungen für die Studenten des 2. Studienjahres, verlangt die Überwindung jeglichen Ressortegoismus im pädagogischen Denken und die Verankerung des Einsatzprofils aller unserer Mitarbeiter im besonderen Maße. Diese Neuerungen im Lehrprogramm, die wir gemeinsam mit der Sektion Psychologie zu realisieren haben, sehen vor, durch die Studenten den Schullaufweg in seiner ganzen Vielfalt und Komplexität erfassen zu lassen und die Theorie-Praxis-Beziehungen in der pädagogischen und psychologischen Ausbildung in völlig neuer Qualität zu verwirklichen. Wir planen deshalb eine sehr gründliche Vorbereitung dieser Übungen, wobei wir für das Frühjahr 1983 spezielle Qualifizierungsveranstaltungen für alle unsere Kollegen zur Erfüllung dieses Auftrages vorsehen. Darüber hinaus werden für die einzelnen Lehrdisziplinen neue Konzeptionen erarbeitet. Dabei ist es uns endlich gelungen, stärkere Kontakte mit den Kollegen der Pädagogischen Hochschule „Clara Zetkin“ zu knüpfen.

Sie beginnen bereits jetzt mit der fünfjährigen Lehrerausbildung, und wir können Ihre Erfahrungen für unsere Vorbereitungen nutzen. Für den Wissenschaftsbereich Geschichte der Erziehung zählt sich diese langjährige Zusammenarbeit jetzt aus in regelmäßigen Beratungen wurde die gemeinsame Lehrkonzeption erstritten, sie kann bereits im laufenden Studienjahr erprobt werden. Der Vorteil des gewonnenen Jahres für die Studenten und für uns liegt auf der Hand.

In enger Verbindung mit den Vorbereitungen auf die fünfjährige Lehrerausbildung stehen alle Fragen der Förderung besonders begabter Studenten. Hier werden seit Jahren bewährte Wege fortgesetzt, aber auch neue beschritten, weil wir die Ausbildung von Beststudenten als Pflicht gegenüber der



Praktika gehören zum festen Bestandteil der Ausbildung künftiger Pädagogen. Foto: UZ/Archiv

## Sorgfältige und verantwortungsbewußte Vorbereitung sichert erfolgreichen Start

Fremdsprachenlehrer-Ausbildung erreicht qualitativ höheres Niveau

Die wachsenden Ansprüche der entwickelten sozialistischen Gesellschaft an die Persönlichkeit und Tätigkeit des Lehrers der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR erfordern die Befähigung des Lehrernachwuchses zum Erteilen eines wissenschaftlichen, parteilichen und lebensverbundenen Unterrichts, in dem die Schüler solches Wissen und Können erwerben, der ihre geistige Aktivität fördert und fördert, Freude am Lernen weckt sowie dazu beiträgt, sie im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus zu erziehen und ihre wissenschaftliche Weltanschauung zu formen.

Entsprechend unseren volkswirtschaftlichen Möglichkeiten sind wir in der Lage, diesen erhöhten Anforderungen an den Lehrerberuf durch Einführung der fünfjährigen Ausbildung von Diplomlehrern gerecht zu werden. Im Unterschied zur früheren fünfjährigen Ausbildung wird auch die Fremdsprachenlehrer-Ausbildung ein qualitativ höheres Niveau erreichen. Dieses ist u. a. durch folgende Faktoren gekennzeichnet:

1. Jeder künftige Russischlehrer absolviert im 3. Studienjahr ein einsemestriges oder einjähriges Auslandsstudium in der UdSSR, um sein kommunikatives Fremdsprachenkönnen optimal zu entwickeln.
2. Die solide Ausbildung in zwei gleichberechtigten Fächern (Russisch/Englisch, Russisch/Franzö-

sisch, Deutsch/Englisch) wird u. a. durch mehrere Sprachpraktika für Englisch bzw. Französisch gewährleistet.

3. Die schulpädagogische Ausbildung wird an einer allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule in der Regel als zusammenhängendes Praktikum im 9. Semester mit 13 Wochen und im 10. Semester mit 14 Wochen durchgeführt. Damit spielt die Schule als spätere Wirkungsstätte des Absolventen im Studienablauf eine viel größere Rolle als bisher.

4. Im Zeitraum zwischen beiden Praktikumsabschnitten finden an der Ausbildungseinrichtung theoretische Lehrveranstaltungen zu fachwissenschaftlichen, fachmethodischen, pädagogischen, psychologischen und bildungsrechtlichen Themen statt, die der Vertiefung und Erweiterung des theoretischen Wissens auf der Grundlage praktischer Einsichten und Erfahrungen dienen.

5. Neue Studienfächer (z. B. die komplexe Phonetikausbildung im Fach Russisch, Einführung in die Sprachwissenschaft als gemeinsame Lehrveranstaltung in Russisch und Englisch bzw. Französisch, kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung) sollen den Studenten helfen, ihr berufsspezifisches integratives Können anforderungsgerecht zu entwickeln.

6. Den Studenten werden mehr Möglichkeiten für das Selbststudium und die geistig-kulturelle

Befähigung eingeräumt.

Es ist erforderlich, den Übergang zur vierjährigen Ausbildung von Diplomlehrern sehr sorgfältig und verantwortungsbewußt vorzubereiten. Hierbei spielt die Ausarbeitung von Lehrkonzeptionen in den einzelnen Fächern, insbesondere aber in den neuen Studienfächern, eine wichtige Rolle, wobei hohe Qualität und Koordinierung von Lehrveranstaltungen mit Angeboten für die Lehrveranstaltungszeit gefragt sind. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht in der politisch-ideologischen Vorbereitung der Russischlehrerstudierenden auf das Auslandsstudium in der UdSSR vor dem ersten Tag des Studiums an. Nicht zuletzt sei auf die im Studienjahr 1982/83 erstmalig durchzuführende schulpädagogische Ausbildung im 5. Studienjahr verwiesen, wofür bereits in diesem Jahr die erste Mentorenschulung an der Karl-Marx-Universität stattfindet. In diesem Zusammenhang sollte die Hauptabteilung Wohnheime bereits jetzt Überlegungen anstellen, wie zu diesem „noch fernem“ Zeitpunkt die Lehrerstudierenden zur Absolvierung ihrer theoretischen Lehrveranstaltungen im 5. Studienjahr, zur Ablegung der Hauptprüfungen und Verteidigung der Diplomarbeit untergebracht werden können.

Doz. Dr. sc. Siegfried Scharf, Stellv. Direktor für EAW, Sektion TAS

## Fragen, die uns bewegen - Argumente, die wir brauchen

### Drastischer Sozialabbau in der Bundesrepublik

Mit über 2,5 Millionen offiziell registrierten Arbeitslosen, d. h. einer Arbeitslosenquote von 10,2 Prozent, und 1,2 Millionen Kurzarbeitern erreichte die BRD im Februar einen neuen Höchststand. Die anhaltende Massenarbeitslosigkeit ist nur ein Merkmal der Verschärfung der sozialen Gebrochen des Imperialismus. Es demonstriert aber in beeindruckender Weise, daß im Ergebnis der profitorientierten Monopolpolitik und der kapitalistischen Anwendung des wissenschaftlichen Fortschritts immer mehr Menschen in soziale Not geraten und auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind. Das heißt, es wachsen objektiv die Anforderungen an die Sozialpolitik des bürgerlichen Staates. Diesen wachsenden Anforderungen steht aber eine sich seit 1974/75 verschärfende Politik des Abbaus der sozialen Erzeugnisse der Werktätigen gegenüber.

zen gewährt werden, beständig entwertet. Ein Ergebnis des Kampfes der Arbeiterbewegung der BRD im sozialen Bereich ist, daß diese Sätze in gewissen Zeitabständen der inflationären Entwicklung angepaßt werden. Durch die Verschiebung der zum 1. 1. 1983 fälligen Rentenanpassung auf den 1. 7. 1983 werden die Rentner um einen Teil ihrer Renten betrogen. Ferner müssen die Rentner einen Beitrag an die Krankenversicherung bezahlen, der von 1 Prozent der Rente auf 3 Prozent ab 1. 7. 1984 und auf 5 Prozent ab 1. 7. 1985 erhöht wird. Zu den gravierendsten vorgesehenen Maßnahmen des Sozialabbaus der CDU/CSU/FDP-Regierung, von denen besonders Arbeiterfamilien und ihre Kinder sowie andere Werkstätige mit geringem Einkommen betroffen sind, gehört die rigorose Kürzung der Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungs-

### „Die Krisenpolitik des BRD-Imperialismus“ - Wissenschaftler des IIS zu Grundfragen der internationalen Klassenaueinander- setzung

Mit der Bildung der CDU/CSU/FDP-Koalition hat der Sozialabbau in der BRD eine neue Dimension erreicht, die insbesondere im Bundeshaushaltplan 1983 deutlich wird.

Nach den Plänen der SPD/FDP-Koalition sollten im Haushaltsjahr 1983 im Sozialbereich rund 9,5 Milliarden DM eingespart werden, wovon über 8 Milliarden DM zu Lasten der Arbeitslosen, Schwerbehinderten, Kranken und Beschäftigten gingen. Die Maßnahmen der Kohl/Genscher-Regierung sehen vor, daß zu diesen geplanten Kürzungen weitere 5 Milliarden DM eingespart werden. Die Regierungsbeschlüsse zielen darauf ab, daß die Einsparungen zu Lasten der arbeitenden Menschen, der Arbeitslosen und der Sozialleistungsempfänger drastisch verstärkt werden. Demgegenüber wird selbst auf die wenigen von der SPD/FDP-Regierung vorgesehenen Belastungen für Spitzenverdiener und Unternehmer weitgehend verzichtet. Besonders hart von der Bonner Rotstiftpolitik werden die Arbeitslosen getroffen. Die Höhe der Leistungen, die erst 1983 durch Veränderungen in der Bemessungsgrundlage reduziert wurde, soll jetzt noch weiter verringert werden, indem sie davon abhängig gemacht wird, wie lange Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gezahlt worden sind. Weiter werden die Rentenversicherungsbeiträge der Arbeitslosen nicht mehr nach dem Bruttoeinkommen, sondern nach der Höhe der Arbeitslosenunterstützung berechnet. Dadurch werden Arbeitslose doppelt bestraft. Neben den bereits bitteren Folgen der Arbeitslosigkeit werden ihre späteren Rentenanprüche reduziert. Diesem weiteren Abbau steht gegenüber, daß der Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung von 4 auf 4,5 Prozent des Bruttoeinkommens erhöht wird.

Erhöhte Beiträge - verminderte Leistungen, das ist seit längeren Jahren auch das Rezept des Sozialabbaus, der Umverteilung der Krisenfolgen zu Lasten der Werkstätigen im Bereich der Gesundheitspolitik. Hier will die Kohl-Genscher-Regierung Mittel einsparen, indem keine Medikamente für „Bagatelkrankheiten“ wie Grippe mehr verschrieben werden. Ferner ist für jedes Rezept eine Rezeptgebühr von 2 DM zu zahlen. Die Selbstbeteiligung an den Krankheitskosten wird von 7 auf 14 Tage erhöht. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß der Beitragssatz zur gesetzlichen Krankenversicherung 12 Prozent des Bruttoverdienstes beträgt. Infolge der inflationären Entwicklung werden die realen sozialen Leistungen, die nach festen Sät-

zeln für Schüler und die Umwandlung der Leistungen nach diesem Gesetz für Studenten in Darlehen. Diese Leistungen werden als staatliche Beihilfen für Schüler und Studenten gewährt, die weiterführende allgemeinbildende Schulen, Fach- und Hochschulen besuchen. Nach den Plänen der neuen Regierung soll die Schülerförderung für 84 Prozent der Schüler an Gymnasien und für 84 Prozent der insgesamt unterstützten Schüler gestrichen werden. 1982 wurden rund 32 Prozent aller Studenten gefördert. Der durchschnittliche Fördersatz beträgt 300 DM. Dieser scheinbar hohe Betrag relativiert sich sehr schnell, wenn man die Kosten für Studienunterkünfte, Verkehrstarife, die Kosten für Lehrmittel und für Grundnahrungsmittel in Rechnung stellt. Darüber hinaus ist ein Teil der Leistungen (bei 5jährigem Studium 9000 DM) zurückzahlen. Die von der Kohl/Genscher-Regierung vorgesehene Umstellung der gesamten Leistungen auf Darlehensbasis hätte zur Folge, daß ein Hochschulabsolvent zu Beginn seiner beruflichen Tätigkeit mit 40 000 DM Schulden belastet ist, die während einer Tilgungsdauer von 30 Jahren zurückzahlen sind. Das heißt, der Anteil der Rückzahlungsrate am Einkommen würde rund 9 Prozent betragen.

Ein weiteres Feld des Sozialabbaus ist das Wohnungsmietrecht, in dem durch gesetzliche Regelungen per 1. 1. 1983 die Schutzrechte der Mieter eingeschränkt und die Spielräume der Vermieter für Mieterhöhungen erweitert werden. So sind Zeitmietverträge bis zu 5 Jahren Dauer möglich, die den Kündigungsschutz des Mieters unterlaufen. Durch zeitlich gestaffelte Mieten können Mieterhöhungen vorprogrammiert werden. In den nächsten Jahren werden also in diesem Bereich kräftige Erhöhungen zu erwarten sein. Zusätzlich hat die BRD-Regierung die Unterstützungsleistungen für Bürger mit geringem Einkommen (Wohngeld) 1983 um 300 Millionen DM gekürzt.

Die dargestellten Beispiele imperialistischer Rotstiftpolitik im Sozialbereich sind nur ein kleiner Ausschnitt der gegenwärtigen imperialistischen Strategie der Abwälzung der Krisenlasten auf die Werkstätigen, der Umverteilungsprozesse zugunsten von Hochrüstung und Monopolprofit. Die jüngsten Kampfaktionen und Demonstrationen in der BRD zeigen, daß die demokratischen Kräfte diese reaktionäre Politik nicht tatenlos hinnehmen werden.

Dr. Aribert Ondrusch

Dies ist ein Buch, welches sich in seinem weltanschaulichen Gehalt von jenen abenteuerlichen Futurologien ähnlich betitelter Bücher westlicher Provenienz wohlwollend unterscheidet.

Nüchtern, sachlich - soll nicht heißen langweilig - gibt der Autor eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Weltprozesse, welche für die Zukunft bestimmend sein werden. Einleitend werden die Voraussetzungen sowohl traditioneller als auch gegenwärtiger bürgerlicher Zukunftsvorhersagen untersucht. Drei Methoden unterscheidet der Verfasser: Utopie, Hypothese, Prognostik. Die großen Namen der sozialen Utopien finden ebenso Beachtung wie die dichterischen Phantasien der berühmten Romanciers der Zukunftsliteratur. Doch ist es ein Irrtum, wollte man glauben, die Utopien entspringen allein dem Einfallsreichtum großer Träumer, im Gegenteil, sie sind entstanden auf der Grundlage der dringenden Lebensbedürfnisse, schlußfolgert der Autor. So sind auch die Sorgenfalten bürgerlicher Futurologen ein Indiz für die Notwendigkeit weitumfassender Umgestaltungen. Allein die Konzeptionen ihrer Lösungen folgen „der klassenmäßigen Orientierung, die bei allen Arten von Prognosen den Zweck verfolgt, der Erhaltung des Kapitalismus zu dienen“.

Doch welche Bedingungen müssen erfüllt sein, um Prognostik als Wissenschaft zu legitimieren?

## Rezensiert:

Schachnasarow, G. Ch., Die Zukunft der Menschheit. Urania-Verlag Leipzig/Jena/Berlin 1982, 382 Seiten.

### Fundgrube für Propagandisten

In einem historischen Exkurs belegt Schachnasarow die methodische Kraft der marxistisch-leninistischen Gesellschaftsprognostik. Es gibt kein schlagenderes Argument für die Richtigkeit von Zukunftsaussagen als den praktischen Beweis des tatsächlichen Verlaufs. Hier kann der Marxismus-Leninismus bereits bei seinen Begründern auf beachtliche Prognosen verweisen. Erinnerung wird an Engels' „prophetische“ Voraussage des ersten Weltkrieges mit seinen sozialen und geschichtlichen Folgen. Doch der methodische Angelpunkt aller Zukunftsaussagen ist die Priorität der sozialwissenschaftlichen Forschung über die Entwicklung der Gesellschaft. Die außerordentlich interessante Fragestellung des Verfassers lautet: Kommt den Problemen die entscheidende Bedeutung zu oder sind es die Reaktionen der Menschheit darauf? Die Verletzung der methodischen Vorrangstellung des sozialen Faktors durch die bürgerliche Futurologie ist zugleich, deren Dilemma. Dann müssen für das „Unbehagen an der Kultur“ solche Faktoren wie die „Unwigbarkeit“ der

„menschlichen Natur“ und ähnliche „Unbestimmtheitsrelationen“ im ideologischen Spannungsfeld zwischen fatalistischen Stimmungen einerseits und voluntaristischer Willkür andererseits herhalten.

Doch helfen der Bourgeoisie keine „Verdrängungen“ solcher sozialer Realitäten wie Klassenkampf. Die Gesetze der Zukunft werden ihren Anspruch erheben.

Diese methodischen Voraussetzungen sind die eigentliche Grundlage für die folgende perspektivisch orientierte Gesamtschau des Entwicklungsstandes der Menschheit, die den Hauptteil des Buches ausmacht.

Mit dem Instrumentarium der modernen Erkenntnisse des wissenschaftlichen Kommunismus untersucht der Verfasser die unterschiedlichen gesellschaftlichen Systeme sowie die revolutionären Hauptströmungen unserer Zeit.

Überhaupt ist das Werk ein Kompendium des wissenschaftlichen Kommunismus in einer populärwissenschaftlichen Schreibweise mit der Fülle seiner politischen, ökonomischen und sozialen Fakten, eine Fundgrube für den Propagandisten ebenso wie für Studenten; u. a. auch sehr gut denkbar als eine populäre, flüssig zu lesende Zusatzliteratur.

Dennoch dienen Fakten und Ergebnisse nicht der Illustrierung vorausgesetzter Thesen. Die universelle Betrachtungsweise unterschiedlichster gesellschaftlicher Kausalbeziehungen „gerinnt“ gleichsam im Prozeß der Darstellung zum „Extrakt“ der Grundwahrheiten der dialektisch-materiellen Weltanschauung.

Ein Buch voller Zukunftsoptimismus. Doch unterliegt die Zukunft auch keiner mechanischen Abfolge. Mit anderen Worten: Sie ist in ihrer konkreten Gestalt nicht vorherbestimmt.

In einem Epilog vertritt der Autor die Überzeugung der notwendigen und möglichen Erarbeitung einer allseitig begründeten Prognose für die nächsten 30 bis 40 Jahre auf der Grundlage aller dafür kompetenten Fachleute.

Zu viele Tabellen und zahlenmäßige Vergleiche sind möglicherweise ein Mangel, welcher der Darstellung über bestimmte Abschnitte einen etwas trockenen Charakter gibt.

Eine Bereicherung hingegen sind die farblich abgesetzten Dokumente, deren Einfügung die Aussagen des Buches unterstützen und die Arbeit in der propagandistischen Praxis erleichtern dürften.

Ulrich Luft